

## Geschäftsbericht für das Jahr 2014 für die

- Stiftung LEBENSÄÄUME Offenbach am Main

und verbundene Unternehmen

- LEBENSÄÄUME Rehabilitationsgesellschaft mbH (100%)
- ESSWERK gemeinnützige Integrationsgesellschaft mbH (100%).

Unter Berücksichtigung der Beteiligung an den Unternehmen

- LWERK gemeinnützige Integrationsgesellschaft mbH (40%)
- VersA Rhein-Main GmbH (14%)
- Vitos Reha GmbH (24%)

## 1. Unternehmen LEBENSÄÄUME 2014

Im Berichtsjahr haben die Stiftung LEBENSÄÄUME und ihre Beteiligungsgesellschaften ihre Tätigkeit ohne große Veränderung fortgesetzt. Die Stiftungszwecke wurden erfüllt, die wirtschaftlichen Ergebnisse der Betriebe und Beteiligungen sind insgesamt ausgeglichen, die Geschäftsverläufe zufriedenstellend. Das Ergebnis des Unternehmens insgesamt bewegte sich erneut bei null (Ergebnis 100 t€, Einnahmen 11.634 t€, Rendite 0,86%). Allerdings ist der Blick auf die einzelnen LEBENSÄÄUME Firmen mit der Stiftung, LEBENSÄÄUME GmbH und ESSWERK eher erklärend, denn dort entstanden Gewinn und Verlust. In weiterer Differenzierung zeigen sich wirtschaftliche Ergebnisse eher in den einzelnen Betrieben, denn letztlich unterliegen diese jeweils eigenen Gegebenheiten und werden verantwortlich geleitet. Diese Darstellungen werden unter den entsprechenden Überschriften dieses Berichts vorgenommen. Das Stiftungskapital und Stiftungsvermögen insgesamt sind jedenfalls vollständig erhalten.

Wegen des Wechsels bzw. der neuen Amtsperiode des Aufsichtsrates wurde der Jahresabschluss der Stiftung LEBENSÄÄUME für 2014 einer Wirtschaftsprüfung unterzogen. Der Bericht zum Jahresabschluss mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung wurde zunächst (wie sonst) von Herrn Prechtl, Diplom-Kaufmann und Steuerberater von LEBENSÄÄUME, erstellt. Auf dieser Grundlage prüfte Herr Rengel, Diplom-Kaufmann und Wirtschaftsprüfer, den Abschluss auf formale, steuerliche und inhaltliche Richtigkeit. Dabei wurden umfangreiche Unterlagen in der Geschäftsstelle eingesehen, Vorstand und Verwaltungsleitung eingehend nach Geschäftsverlauf und Risiken befragt. Der Vorstand gab entsprechende Erklärungen ab. Der Prüfer trifft abschließend die Feststellung: „Meine Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. (...)“.

Der Stiftungsvorstand wurde nach der ersten 4jährigen Amtsperiode zum 01. Juli 2014 neu bestellt. Der Vorstandsvorsitzende, Klaus-D. Liedke, versieht seine hauptamtliche Tätigkeit für

weitere 4 Jahre, also bis zum 30. Juni 2018. Dann ist die Altersgrenze von 65 Jahren erreicht und über die Nachfolge des Vorstandsvorsitzes muss befunden werden. Als nebenamtliche Stellvertreterinnen wurden von Betriebsseite Monika Hubert (Betriebsleiterin Zentrum Ostkreis) und Gabriele Blechschmidt (Verwaltungsleiterin Geschäftsstelle) vorgeschlagen und vom Aufsichtsrat bestellt. Für Mieke Steilberg und Wolfgang Diefenbach endete das Amt zum 30. Juni 2014.

Der Aufsichtsrat hat in 2014 nicht gewechselt. Er ist entsprechend der Verfassung der Stiftung für fünf Jahre bestellt und wird sich am 09. Juli 2015 neu konstituieren. Über die Personalien ist zum Berichtszeitpunkt entschieden. Der Aufsichtsrat setzt sich künftig zusammen aus Dr. Till Glauner, Mike Gräf (ausgeschieden ist Waltraut Hoferichter), Edith Mayer, Oliver Quilling, Josef Schädle (ausgeschieden ist Dr. Rainer Dehe), Michael Schneider (ausgeschieden ist Reinhold Ennigkeit) und Horst Thon (ausgeschieden ist Werner Schwind).

An Organisationsstruktur und den Tätigkeiten von LEBENSÄUME hat sich im Berichtsjahr 2014 nichts geändert. Alle Einrichtungen und Dienste wurden betrieben wie bisher, geringfügige Veränderungen an Kapazitäten (Fallgruppen, Platzzahlen) eingeschlossen. Jutta Maaß ist als Betriebsleiterin für das Zentrum Stadt altersbedingt ausgeschieden, ihre Funktion hat Mieke Steilberg übernommen. Es wurden keine neuen Tätigkeitsbereiche aufgenommen und keine sind entfallen. An der Beteiligung an anderen Gesellschaften änderte sich nichts. Bei LWERK ist Marco Goldenbohm ausgeschieden, Geschäftsführer ist jetzt allein Stefan Gey. Im Übrigen sind die Verhältnisse im Unternehmen LEBENSÄUME in den Geschäftsberichten der Jahre 2012 und 2013 teils ausführlich dargelegt worden und weiter gültig.

Im Mai 2014 wurde der Betriebsrat für das Unternehmen mit LEBENSÄUME Stiftung, LEBENSÄUME Rehabilitationsgesellschaft, ESSWERK und LWERK neu gewählt: Den Vorsitz des 5köpfigen Gremiums hat Frank Hamburger mit einer Freistellung im Umfang einer Halbtagsstelle übernommen. In einer zweitägigen Klausur im November 2014 haben sich Führungskräfte und Betriebsrat über eine Anpassung der Führungsstrukturen verständigt. Als Grundsätze einer zukünftigen Entwicklung sollen gelten, dass die einzelnen LEBENSÄUME Firmen (Stiftung, GmbHs) selbstständiger geführt werden, Leitungsfunktionen (Ressorts, Stellvertretungen, Arbeitsgruppen) flexibler versehen werden, die Betriebsleitung im Gegenzug perspektivisch verkleinert wird und bessere Regularien erarbeitet werden (Konferenzen, Geschäftsordnung, Dienstregelungen). Zum Berichtszeitpunkt sind diese Dinge in Bearbeitung.

## 2. Stiftung LEBENSÄUME

Die Stiftung LEBENSÄUME versah die in ihrer Verfassung vorgesehenen und von den Rechtsvorgängern übernommenen Aufgaben ohne markante Veränderungen. Erster und hauptsächlicher Zweck von LEBENSÄUME ist und bleibt die Sorge um Menschen mit psychischen Erkrankungen, umgesetzt durch Einrichtungen zur gemeindepsychiatrischen Versorgung in Stadt und Kreis Offenbach. Der Tätigkeitsbereich der Behindertenhilfe ist zugleich die wirtschaftliche Grundlage der Organisation. Die 2012 übernommene Tagespflege muss weiterhin als Entwicklungsvorhaben angesehen werden. Die Geschäftsstelle übernimmt die administrativen Aufga-

ben der Organisation, soweit sie zentral zu versehen sind. Verbunden ist dies mit Tätigkeiten des Vorstandes, der Unternehmensführung, Betriebs- und konzeptionellen Entwicklungen. In all diesen Arbeitsbereichen traten keine besonderen Ereignisse von größerer fachlicher oder finanzieller Bedeutung ein.

Im Ergebnis hat die Stiftung LEBENSÄÄUME in 2014 keinen großen Gewinn erzielt (Ergebnis 112 t€, Einnahmen 7.478 t€, Rendite 1,5%). Bei den bilanziell ausgewiesenen Zahlen müssen allerdings außerordentliche Posten berücksichtigt werden, die das allein durch Leistungen erwirtschaftete Resultat beeinflussen. In 2014 war ein Sonderaufwand von 85 t€ zu verbuchen aufgrund von Nachzahlungen an die Deutsche Rentenversicherung für die Jahre 2010 bis 2014. Des Weiteren wurde ESSwerk eine Liquiditätshilfe in Höhe von 50 t€ als Spende geleistet. Schließlich ist im Ergebnis ein tarifliches (TvÖD) Leistungsentgelt für Mitarbeiter in Höhe von 50 t€ bereits enthalten. Das operative Ergebnis betrüge ohne diese Abzüge rund 300 t€. Die Zahlen sind im Einzelnen dem Jahresabschluss und Prüfbericht zu entnehmen.

### a) Gemeindepshychiatrie

Wie schon im Vorjahr berichtet, wurde der eigenständige Fachbereich Gemeindepshychiatrie im Sommer 2014 aufgegeben. Die betriebsleitenden Kollegen des Wohnhauses Stadt und der Zentren Stadt, Ost- und Westkreis tauschen sich gleichwohl weiterhin regelmäßig aus, die fachliche Aufsicht nimmt wieder der Vorstandsvorsitzende wahr.

Das Wohnhaus Stadt im Starkenburgring unter Leitung von Waltraut Hoferichter muss erneut über Struktur und Konzept des Hauses nachdenken. In der Nachfolge des ursprünglichen Übergangwohnheimes von LEBENSÄÄUME sollen hier viele Zwecke, können aber schwerlich alle zusammen erfüllt werden: Langzeitbetreuung und Intensivsorge, Training und Pflege, Aufnahmebereitschaft und Heimstatt. So kommt es zur Kritik wegen unzureichender Aufnahmebereitschaft und fehlender Perspektiven, zugleich schmälerten Belegungsprobleme ( $\emptyset$  90%) das wirtschaftliche Ergebnis (33 t€, Einnahmen 1.477 t€, Rendite 2,2%). Ein großer Teil der Bewohner lebt seit sehr langer Zeit im Haus (10 Jahre und mehr) und hat keine Alternative zum stationären Heim gefunden. Die rund um die Uhr Betreuung erfordert im Haus einen hohen Personaleinsatz, verschafft Sicherheit und verstärkt zugleich die Heimatmosphäre.

Ein Hauptproblem der gemeindepshychiatrischen Versorgung in der Stadt Offenbach besteht mehr oder weniger ständig im Mangel an adäquatem Wohnraum. Es wäre vermutlich kein Problem, ein kleines Hotel zu füllen. Zum Vergleich: Dem Krankenhaus mit 100 Betten und einer Verweilzeit von vielleicht 20 Tagen (dann wird neu belegt) stehen LEBENSÄÄUME im selben Einzugsbereich vielleicht 50 Wohnplätze zur Verfügung, in denen die Menschen eigentlich dauerhaft leben d.h. nie ausziehen wollen. Angestrebt wird integriertes, inkludiertes Leben, zentral und ruhig (am Park gelegen), kostengünstig und in kleinen Wohneinheiten. Die faktische und wirtschaftliche Wirklichkeit ist anders und setzt dem Ideal Grenzen. Immerhin bleibt beste Versorgung mit den heutigen Erfordernissen und Möglichkeiten das Ziel und es wird zurzeit intensiv über Konzept und Strukturen des Wohnhauses Stadt nachgedacht.

Ein kleines Vorhaben wurde 2014 in der Reiswiese in Offenbach realisiert. Ein von einem Investor erworbenes Mehrfamilienhaus wurde für zunächst 10 Jahre von LEBENSÄÄUME angemietet

und im Gegenzug zweckmäßig und modern hergerichtet. Zwei Wohnungen mit je drei Bewohnerzimmern und Gemeinschaftsraum schaffen Wohngemeinschaftsatmosphäre. Im Dachgeschoß wohnt ein Hausbesorger mit Familie, ähnlich dem Modell in der Grazer Straße. Die inzwischen eingezogenen Menschen fühlen sich wohl, ihre eigenen Kräfte werden mehr als anderswo aktiviert, der Sozialhilfeträger hat vergleichsweise großzügig Mietkosten und Betreuungsstunden akzeptiert und spart stationäre Maßnahmen.

Die Leiterin des Psychosozialen Zentrum Stadt, Jutta Maaß, ist zum Jahresende 2014 in den Ruhestand eingetreten. Mieke Steilberg hat die Nachfolge für die Arbeitsbereiche Beratungsstelle, Tagesstätte und Betreutes Wohnen übernommen. Es wurde schon im Vorjahr berichtet, dass die Stadt Offenbach zu hohe Abrechnungen von Besuchern der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle monierte, die nach Ansicht der Prüferin der LWV Hessen als teilstationärer Maßnahme-Träger hätte übernehmen müssen. Der wiederum erkennt den höheren Platzbedarf kurzfristig nicht an, sieht den für die Klientel vorteilhaften und einstmals erwünschten gemeinsamen Betrieb von Einrichtungen inzwischen kritisch. Die Korrektur bzw. die dahinterstehenden konzeptionellen und Zuständigkeitsprobleme zwischen örtlicher und überörtlicher Sozialhilfe führten zu Forderungsverlusten und werden sich auch in 2015 wirtschaftlich auswirken. Das finanzielle Ergebnis (43 t€, Einnahmen 1.326 t€, Rendite 3,2%) war zufriedenstellend, angesichts bestehender Betriebsrisiken wäre ein höherer Überschuss anzustreben.

Im Bereich Betreutes Wohnen in der Stadt gab es bei voller Auslastung und zufriedenen Rückmeldungen im Prinzip keine Sorgen. Allerdings kündigt der LWV Hessen in 2015 an, weitere Träger zu Angeboten zu ermuntern, um die „Monopolstellung“ von LEBENSÄUME gerade in der Stadt Offenbach zu relativieren. Diese Position trifft nicht nur für die Stadt zu, auch wenn es inzwischen durchaus andere Anbieter in der Region gibt (Internationales Familienzentrum, Calla, Psychosozialer Dienst Bergstraße, Diakonisches Werk). Eine geregelte Zuständigkeit für einen Versorgungssektor war und ist erklärtes Ziel der Psychiatrie-Reform, jedoch bezweifeln Leistungsträger inzwischen die Zulässigkeit bzw. Vorteile solcher Vergabebeschränkungen. Auch deutlich negative Folgen eines falsch verstandenen Wettbewerbs im Sozialbereich ändern nichts an der Haltung: In Köln bieten inzwischen weit über 100 Träger Betreutes Wohnen an und werben auf den Fluren der Kliniken um Klientel. Jedem ist klar, dass kleine private Anbieter keine umfassende Sorge übernehmen können, sondern sich vorteilhafte Betreuungen herausuchen. LEBENSÄUME kann sich den Entwicklungen nicht verschließen und wird sich auf die Realitäten einstellen.

Die Rückmeldungen aus dem Gemeindepsychiatrischen Zentrum Ostkreis Offenbach sind gewohnt positiv. Leiterin Monika Hubert und Mitarbeiter kamen mit den verfügbaren Ressourcen und dem angetragenen Bedarf an Hilfeleistungen auch im Berichtsjahr offensichtlich gut zurecht, Erweiterungsabsichten eingeschlossen. Kritik wird eher von der Einrichtung selbst geäußert, nämlich an der immer wieder problematischen Praxis von Aufnahmen und Entlassungen der zuständigen Fachklinik für psychische Gesundheit in Langen. Kritische Fälle werden dem Fachdienst Gesundheit des Kreises Offenbach bzw. der dort neuerdings eingerichteten Beschwerdestelle zugeleitet. Ansonsten zeigt das erfreuliche Ergebnis (111 t€, Einnahmen 1.759 t€, Rendite 6,3%) wie schon in den Jahren zuvor, wie fachlicher Anspruch und Wirtschaftlichkeit im Sozialbereich miteinander einhergehen und nicht im Widerspruch zueinander stehen

müssen. Situation und Bedingungen in Stadt und Kreis sind sicher unterschiedlich, aber Belegung (112%) und Hilfebedarfsziffer ( $\emptyset$  3,5) im stationären Wohnbereich geben interessante Hinweise auf die Leistungsfähigkeit der Einrichtung.

Probleme bereiten im Ostkreis die Liegenschaften. Der Stammsitz in der Seligenstädter Straße in Obertshausen / Hausen ist, wie schon in den Vorjahren berichtet, marode, kann aber nicht saniert, geschweige denn erweitert werden. Im Berichtsjahr wurden aussichtsreiche Verhandlungen über die Nutzung eines in unmittelbarer Nähe gelegenen Fabrikangebäudes (Andre Kralle) geführt, eine Machbarkeitsstudie erstellt. Vorgesehen waren auch Plätze, die für eine sog. geschlossene Unterbringung geeignet sind. Das Vorhaben scheiterte letztlich an der Einwilligung des Eigentümers. Immerhin hat der LWV Hessen auf Grundlage der Gespräche und Unterlagen für 2016 ff. Investitionsmittel für die Erweiterung eines Wohnheimes bereitgestellt. In der Außenstelle in Seligenstadt war die Lage (auch darüber wurde schon berichtet) nicht viel besser. In 2014 fand sich dann endlich ein geeignetes Alternativobjekt, das im Berichtsjahr angemietet wurde und Ende 2015 voraussichtlich bezogen werden kann.

Aus dem Gemeindepneumologischen Zentrum Westkreis Offenbach gibt es nichts Außergewöhnliches zu berichten. Mitarbeiter und Einrichtungen arbeiteten wie gewohnt, es gab keine besonderen Ereignisse. Beispielhaft vergleichen lässt sich auch hier die Belegung im stationären Wohnbereich (102%) und der Hilfebedarf ( $\emptyset$  3,2). Das wirtschaftliche Ergebnis (98 t€, Einnahmen 1.955 t€, Rendite 5,0%) kommt dem Ostkreis nahe und ist gut. Beachtenswert ist die weitsichtige Planung des Leiters, Wolfgang Wehrum, wie der Betrieb bei seinem altersbedingten Ausscheiden 2017 ohne Einbrüche fortzuführen ist. Nämlich durch frühzeitige Übergabe von Verantwortung auf drei Stellvertreter, die schon heute Ressortaufgaben übernehmen. Die Abkehr bzw. Erweiterung des bislang geltenden Führungskonzeptes bei LEBENSRAUME hat indes interne Diskussionen ausgelöst, die im Berichtsjahr rund um eine Geschäftsordnung für die LEBENSRAUME Betriebe fortgeführt werden.

## **b) Tagespflege**

Trotz heftigem Bemühen der zuständigen Betriebsleiterin, Mieke Steilberg, gelang der Tagespflegestelle auch im Jahr 2014 kein Durchbruch. Die Nachfrage und der Zuspruch zur Einrichtung waren im Grunde nicht schlecht, unterlagen jedoch wie in Vorjahren erheblicher Fluktuation und Unsicherheit bei den Anmeldungen, Anwesenheit und Verweildauer der Gäste. Die Auslastung ( $\emptyset$  60%) hat sich an den 24 anerkannten Plätzen und dem dafür vorzuhaltenden Personal zu bemessen und genügte bei weitem nicht, um mit den daraus erzielten Erträgen die Kosten zu decken (Ergebnis -68 t€, Einnahmen 390 t€, Rendite -17%). Relativ viele Pflege- und selbst Tageseinrichtungen in Offenbach erschweren die Nachfrage nach dem ansonsten attraktiven Angebot. Hinzu kommen eine stets angespannte Personalsituation bei vergleichsweise schwerer Arbeit und strenge amtliche Aufsicht. Neue gesetzliche Erleichterungen (Alltagsbegleitende Hilfen, keine Anrechnung ambulanter Leistungen) entlasten die angespannte Situation zumindest potenziell. Nach wie vor gilt die Einschätzung, dass Pflegemaßnahmen gerade für psychisch kranke Menschen zunehmend bedeutend werden. Im weiteren Verlauf des Jahres wird erneut zu prüfen sein, wie die Einrichtung weiterzuführen ist.

Im Hinblick auf das gescheiterte Vorhaben in Obertshausen, die hohe Nachfrage nach Unterkünften unterschiedlicher Art und die schwierige Situation im Wohnhaus Starkenburgring wurden in 2014 und im Berichtsjahr Gespräche mit dem Offenbacher Schramm-Stift, einem nahe gelegenen, vergleichsweise kleinen Pflegeheim geführt. Aufgrund der wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Hauses war daran gedacht, das Anwesen für spezielle Zwecke der Betreuung und Pflege schwer psychisch beeinträchtigter sowie älterer Menschen zu nutzen. Das Vorhaben ist nicht weit gekommen, eine Nutzung wäre vermutlich wegen der Lärmschutzzone versagt worden, das Haus ist mittlerweile anderweitig vergeben. Nach Alternativen wird aktuell gesucht.

### c) Geschäftsstelle

In der Geschäftsstelle unter Leitung von Gabriele Blechschmidt gab es keine großen Ereignisse, Aufgaben und Personal unverändert. Die Geschäftsstelle finanziert sich wie bekannt durch eine Umlage, die mit 12% an den Einnahmen der Betriebe bemessen ist. Dafür werden die administrativen Leistungen mit Personal und Gerät (Computer) sowie zentrale Aufwendungen (Vorstand, Betriebsrat, Bildung, Medien, Sicherheit) vollständig bereitgestellt. Das Ergebnis (99 t€, Einnahmen aus Verrechnung 1.137 t€, Rendite 8,7%) signalisiert einen gewissen Spielraum, der für Projekte und Zukunftsaufgaben verwendet wird bzw. neue Möglichkeiten schafft. Die Immobilienwirtschaft schließt negativ ab (Ergebnis -23 t€, Einnahmen 256 t€, Rendite -9%), wobei allerdings interne Effekte zu berücksichtigen sind.

Einer Gelegenheit folgend wurde ein Teil des Nachbargrundstücks Starkenburgring 33 erworben, um zusammen mit dem jetzigen Bürogebäude einen dauerhaften Stammsitz für die Stiftung LEBENSRÄUME zu schaffen. Der Grunderwerb wäre auch unter dem Gesichtspunkt von Vermögensrisiken sinnvoll. Eine Architekten-Studie wurde erstellt, aber die Kaufverhandlungen kamen zu keinem Ergebnis und wurden letztlich zurück gestellt, um liquide Mittel für andere Vorhaben (Kralle, Pflege, Schramm) zu schonen.

## 3. LEBENSRÄUME Rehabilitationsgesellschaft

Der Geschäftsführer der LEBENSRÄUME Rehabilitationsgesellschaft mbH, Wolfgang Diefenbach, hat einen eigenen Geschäftsbericht vorgelegt. Dazu liegt der Bericht zum Jahresabschluss 2014 des Steuerberaters, Matthias Prechtel, vor. Das Ergebnis der 100% Tochter der Stiftung LEBENSRÄUME (Ergebnis 24 t€, Einnahmen 1.883 t€, Rendite 1,3%) insgesamt ist angesichts des kritischen Vorjahres und des weiterhin schwierigen Umfeldes zufriedenstellend. Wie bei der Stiftung sind im Ergebnis bereits Rückstellungen für Leistungsentgelte enthalten. Die Ergebnisse der Betriebe, Arbeitshilfen und Gesundheitsdienste – siehe gleich - geben über die wirtschaftliche Lage und Perspektiven eher Auskunft als der Blick auf die Firma als Ganzes.

Die LEBENSRÄUME Rehabilitationsgesellschaft versieht wichtige Arbeitsbereiche der Stiftung LEBENSRÄUME in einem eigenständigen Firmenrahmen. In der Gesellschafterversammlung am 18. Juni 2015 wurde allen Mitarbeitern herzlich gedankt, der Jahresabschluss festgestellt und dem Geschäftsführer sehr gerne Entlastung erteilt.

#### d) Arbeitshilfen

Das Zentrum für Arbeitshilfen unter Leitung von Wolfgang Diefenbach hat die Tätigkeiten im Bereich Arbeitsrehabilitation bzw. den Umsatz nach Rückgängen in den letzten Jahren stabilisiert. Das Ergebnis (56 t€, Einnahmen 1.436 t€, Rendite 3,9%) ist erfreulich, umso mehr, als das Umfeld schwierig bleibt. Der Integrationsfachdienst ist ein stabiler und für sich erfolgreicher Faktor, ansonsten sind Auftragszugänge kaum zu steuern. Die Beschäftigung hängt, wie mehrfach und ausführlich berichtet, von der jeweiligen Arbeitsmarktpolitik ab, von Ausschreibung und Vergabepraxis der Job-Center und Agentur für Arbeit, vom Niveau auf dem Wettbewerber bis zu Preisgrenzen anbieten, bei denen LEBENSÄUME nicht mitmachen kann oder will. Angesichts dessen ist die hohe Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit des Arbeitsbereichs immer wieder beachtlich. Die Basis dafür sind anerkannt gute Arbeitsergebnisse: Freundlichkeit des Personals und Atmosphäre im Haus, Erfolge bei Vermittlung und Eingliederung und natürlich wirtschaftlicher Bestand auch über schwierige Zeiten hinweg.

#### e) Gesundheitsdienste

Der Betriebsbereich Gesundheitsdienste unter Leitung von Stephanie Proske versieht im Wesentlichen Dienste der Integrierten Versorgung für Menschen mit psychischer Erkrankung. Seit das von LEBENSÄUME initiierte Vorhaben auf die VersA Rhein-Main übergegangen ist, betreuen Mitarbeiter im Arbeitsbereich etwa 200 Versicherte in der Region Offenbach und versehen die Dienste der zentralen Koordinationsstelle mit derzeit etwa 500 eingeschriebenen Versicherten. Wie bei den Kollegen im Verbund (und in Deutschland) sind die Dienste auch bei LEBENSÄUME nicht kostendeckend (Ergebnis -32 t€, Einnahmen 444 t€, Rendite -7,2%). Das zu erreichen bleibt Ziel und Absicht, hängt aber nicht unwesentlich von den Perspektiven einer Integrierten Versorgung in der Psychiatrie insgesamt ab. Die sind gesundheitspolitisch weiterhin relativ unbestimmt, damit auch die Zukunft der VersA Rhein-Main (siehe dort).

### 4. ESSWERK Integrationsgesellschaft

Die Integrationsgesellschaft ESSWERK mit Geschäftsführer Mike Gräf hat einen eigenen Geschäftsbericht vorgelegt. Die Zahlen beeindrucken erneut mit nunmehr etwa 600 Menschen, die im Laufe des Jahres in unterschiedlicher Weise Beschäftigung in der Firma gefunden haben. Der anhaltend positive Eindruck wird durch viel Anerkennung unterstützt, die ESSwerk von Seiten der Beschäftigten und zuweisender Stellen zukommen. Schwierig blieben die wirtschaftlichen und Bedingungen der Betriebsführung. Mitte des Jahres verschärften sich die Lage und Aussichten erheblich, so dass im Zusammenwirken mit der Stiftung LEBENSÄUME (Vorstand und Betriebsrat) ein Krisenplan aufgelegt wurde. Ein Zuschuss sicherte die Zahlungsfähigkeit, einige nicht tragfähige Aufträge wurden gekündigt oder beendet, Preise angeglichen, Zahlungstermine und Weihnachtsgelder verschoben. Der Umsatz hielt sich bei allem stabil.

Die Maßnahmen zusammen haben zu einem moderaten Ergebnis (-37 t€, Einnahmen 2.243 t€, Rendite -1,6%) geführt und dazu beigetragen, dass das erste Halbjahr 2015 nun den dringend erforderlichen Überschuss ausweist. Dies wird unterstützt durch lang erwartete, fortgeführte oder endlich realisierte Anerkennung und Vergütung sozialer Dienste, die ja das Wesen der

Integrationsfirma ausmachen: Arbeitsgelegenheiten wurden fort-, eine Regelung für den Zuverdienst eingeführt, Plätze der Werkstatt und Tagesstätte kamen hinzu, soziale Teilhabe ist geplant). Die gewerblichen Einnahmen (2014 = 76%) und dahinter stehende Leistungspotenzial der Beschäftigten beeindruckt umso mehr, als Werkstätten und andere Einrichtungen ein krass umgekehrtes Verhältnis ausweisen. Für 2015 steht eine tragfähige Vergütungsregelung aus, Sozialarbeit und Küchenleitung müssen gestärkt werden.

Am 08. Juli 2015 wurde die Gesellschafterversammlung abgehalten. Der Geschäftsbericht und die Aussprache waren von Optimismus geprägt, die immer schon hoch angesehene Firma auch wirtschaftlich zu konsolidieren und langfristig auszubauen. Mike Gräf (und in Abwesenheit allen Mitarbeitern) wurde für ihr Engagement herzlich gedankt. Der Jahresabschluss wurde festgestellt, dem Geschäftsführer sehr gerne Entlastung erteilt.

## 5. Minderheitsbeteiligungen

An den nachfolgend genannten Firmen ist die Stiftung LEBENSRÄUME lediglich mit einer Minderheit beteiligt, so dass kein beschlussmäßiger Einfluss ausgeübt werden kann. Die Firmen wurden seinerzeit gleichwohl von LEBENSRÄUME initiiert, übernehmen in der Stiftungsverfassung vorgesehene Aufgaben und sind als gemeinnützig anerkannt.

### f) LWERK Integrationsgesellschaft mbH

Über die Geschehnisse der Firma wurde in der Vergangenheit ausführlich berichtet. Im Jahr 2014 zeichneten sich erneut Verluste und Zahlungsunfähigkeit ab, wobei Bedenken gegen die Art der Betriebsführung bzw. fehlende Aussichten auf eine erfolgreiche Umsteuerung zunahmen. Der Gesellschafter LEBENSRÄUME war zu weiterer Finanzhilfe nicht mehr bereit, entschloss sich zum Rückzug aus der Firma, der Aufsichtsrat stimmte zu. Herr Goldenbohm trat vom Amt als Geschäftsführer zurück und wurde von der LEBENSRÄUME Rehabilitationsgesellschaft als Angestellter übernommen. Plätze der Tagesstätte werden bei ESSwerk weitergeführt, der Zuverdienst-Bereich geschlossen, angestellte Mitarbeiter führen den Betrieb weiter. Der 40%ige Geschäftsanteil mit nominell 50 t€ wurde mangels Einigung über einen Verkaufspreis im Unternehmen belassen. Informationen hat LWERK seitdem nicht mehr abgegeben, Verantwortung und Risiken für LEBENSRÄUME bestehen jedoch auch nicht mehr.

### g) VERSA Rhein-Main GmbH

Im dritten (vollen) Geschäftsjahr des von LEBENSRÄUME gegründeten „Verbund sozialpsychiatrischer Angebote“ hat sich die Gesellschafterstruktur durch Ein- und Austritte etwas verändert. Die Tätigkeiten der Integrierten Versorgung (NetzWerk psychische Gesundheit, Seelische Gesundheit leben) haben auf derzeit etwa 500 eingeschriebene Versicherte nicht im erwarteten Umfang zugenommen. Geschäftsführer sind Klaus-D. Liedke und Wolfgang Schrank (Frankfurter Verein), die Koordinationsaufgaben liegen bis bei LEBENSRÄUME. Der Abschluss 2014 ist erstmals positiv (Ergebnis 25 t€, Einnahmen 837 t€, Rendite 3%), in 2015 soll das in den Anlaufjahren angegriffene Stammkapital von 50 t€ wieder hergestellt werden. Eine Steigerung der Fallzahlen, Ausweitung des Versorgungsraums und neue Leistungsangebote sind vorgesehen.



## h) Vitos Reha GmbH

Die ursprünglich von LEBENSÄUME beabsichtigte Rehabilitationseinrichtung für psychisch Kranke (RPK) wird seit Ende 2014 von der Vitos Reha GmbH zunächst mit 10 Plätzen in Frankfurt betrieben. LEBENSÄUME und die Frankfurter Werkgemeinschaft sind mit je 24% am Stammkapital von 100 t€ beteiligt, bei Vitos Hochtaunus liegen 52%. Die Verhandlungen mit Krankenkassen und Rentenversicherung werden mit dem Ziel vergleichsweise hoher Vergütungen geführt, die Anfangsverluste sind hoch (Ergebnis -143 t€, Einnahmen 180 t€, Rendite – 79%). Die Liquidität muss mit Darlehen der Gesellschafter erhalten werden. Die Gesellschafterversammlung fand am 12. Juni 2015 statt, hat den Jahresabschluss festgestellt den Geschäftsführern, Stephan Köhler und Dr. Sabine Kreß, Entlastung erteilt.

## 6. Fachwirtschaftlicher Ausblick

Die Lage von LEBENSÄUME hat sich nicht wesentlich verändert, in den Berichten der Vorjahre wurden die inneren und äußeren Verhältnisse ausführlich dargestellt. Insgesamt ist die Situation zum Jahresschluss 2014 und zum Berichtszeitpunkt Mitte 2015 nicht schlecht. LEBENSÄUME versieht anspruchsvolle Tätigkeiten und entfaltet hohen Nutzen für die betroffenen Menschen und die Gemeinschaft. Organisatorisch und wirtschaftlich ist das Unternehmen ausgeglichen und stabil, an zeitgemäßen und aktuellen Entwicklungen wird gearbeitet. Die Ergebnisse sind nicht immer und überall nur wie gewünscht, höhere Erträge bzw. Überschüsse sind im Hinblick auf erforderliche Investitionen und absehbare Entwicklungen anzustreben. LEBENSÄUME ist aber an keiner Stelle gefährdet.

Der Versorgungsbereich Psychiatrie ist so widersprüchlich, wie es die Menschen mit psychischen Erkrankungen und Beeinträchtigungen sind. Die Herausforderung, möglichst alle sozialrechtlich und gesundheitspolitisch verfügbaren Hilfen und Förderungen für den Personenkreis aus einer Hand (personenzentriert, integriert, inkludiert) zu leisten, nimmt erheblich zu. Das Geschäft von LEBENSÄUME wird komplizierter. Auch in absehbarer Zeit wird es reichlich zu tun geben und niemand muss Abbau oder Verluste befürchten. Aber als relativ kleiner spezialisierter Anbieter vielschichtiger Angebote muss das alles konzeptionell und strategisch, letztlich personell und wirtschaftlich bewältigt werden. Hier zeigen sich Grenzen, einige Anstrengungen sind und werden verstärkt darauf zu richten sein, Zukunftsaufgaben und anstehende Wechsel zu bewältigen.

Stiftung LEBENSÄUME Offenbach am Main

Offenbach, Juli 2015, Klaus-D. Liedke